

„O, Erica, mein Kind! Gott sei gelobt, ich habe Dich wieder! Kannst Du Deiner Mutter das Leid vergehen, welches sie Dir in der Verblendung ihres Herzens zugefügt hat?“

Das junge Mädchen birgt schluchzend ihr Antlitz an der Brust der Mutter.

Und jetzt erblickt diese den jungen Mann, der noch immer an der Thür steht, ein stiller Zeuge der tief ergreifenden Scene des Wiedersehens zwischen Mutter und Tochter.

„Tante!“ ruft Leo bewegt aus, nur mit Mühe seine Thränen zurückdrängend.

„Leo!“ spricht die gebeugte Frau, „kannst auch Du vergehen, was Euch mein Hochmuth und mein unersöhnlicher Haß zugefügt haben?“

Der junge Mann ist an ihre Seite geeilt, er beugt sich zu der Sprechenden nieder und drückt ihre Hand in der seinen.

„Um meiner geliebten Erica willen,“ spricht er tief bewegt, „vergebe ich Dir Alles von ganzem Herzen; Aber nicht allein die Tochter bringe ich Dir zurück, Tante, auch die Beweise von der Unschuld meines Vaters an dem Tode meines theuren Oheims befinden sich in meinen Händen!“

„Wäre es möglich!“ ruft Erica's Mutter zitternd aus. „Der Mörder ist gefunden?“

„Ja, er ist gefunden.“

„Und wer ist es?“

„Es ist ein Wilddieb, der aus dem Buchtthaus entsprungen war, um sich an Onkel Oskar zu rächen und dann nach Amerika zu entfliehen. Er ist der Enkel der alten Vene. Sein Name ist Frig Walther.“

Die Oberforstmeisterin reicht Leo ihre Hand.

„Wir sind verlobt,“ spricht sie weich. „Aber Gott, aller Gader sei für die Zukunft ausgelöscht. Dem Himmel sei Dank für diese Gnade!“

„Ei, was ist denn das?“ tönt plötzlich eine scharfe Stimme von der Thür her. „Himmel, sehe ich recht?“

Der junge Baron von Brauneck und Fräulein Erica! Ah, liebe Freundin, das ist ja ein recht unverhoffter Besuch, zu dem mein Bruder sich sehr freuen wird!“

Die Eintretende, welche diese Worte spricht, ist die Schwester des Amtsraths, welche keine Ahnung von der Wendung der Dinge hat.

Erica hat sich, von dem Klange dieser Stimme unangenehm berührt, erhoben und ist zu Leo getreten.

„Fräulein Bach,“ redet die Oberforstmeisterin ihre bisherige Freundin kühl an. „Sie werden die Freundlichkeit haben, Ihren Herrn Bruder zu benachrichtigen, daß ich noch heute dieses Haus verlassen und nach Brauneck übersiedeln werde!“

„Nach Brauneck?“ rief die alte Dame, von dem Gehörten so überrascht und erschreckt aus, daß sie wie vernichtet auf einen Sessel nieder sank. „Sie wollen nach Brauneck gehen, nach dem Hause, in welchem der Mörder Ihres Mannes gewohnt hat?“

„Sie irren sich!“ versteht Frau von Arnim kühl. „Der Mörder ist gefunden, der Baron ward falsch verdächtigt.“

„Haben Sie die Beweise?“ ruft das alte Fräulein. „Dieselben befinden sich in den Händen des jungen Barons von Arnim, dessen Hochzeit mit meiner Tochter bald stattfinden soll.“

Fräulein Bach's Augen schossen Blitze auf das junge Paar.

„Hält man hier so sein Wort!“ rief sie dann wüthend aus. „So hat man meinen armen Bruder nur am Narrenseil geführt! Aber das sollen Sie schwer bereuen!“

Sie war so aufgeregt, daß eine erklärende Entgegnung, daß Alles des Amtsraths eigenes Werk sei, nicht möglich war. Und die drei Personen ließen das Fräulein gern fortgehen; waren sie doch viel zu glücklich mit einander, als daß noch ein fremder Schatten hätte störend zwischen sie treten können.

Wie Frau von Arnim es beschlossen, so geschah es. Noch am selbigen Tage räumte sie das Haus des Amtsraths und als dieser am Abend kam, um seiner bisher-

igen Verbündeten Vorwürfe zu machen, fand er die Wohnung verlassen und nur noch die alte Martha anwesend, welche auf Brauneck ihr Gnadenbrot erhalten sollte und gegen die er seine ganze Wuth zu Tage treten ließ.

Um in seinen fehlgeschlagenen Hoffnungen Vergessenheit zu finden, ließ er sich auf gewagte Speculationen ein und, als wenn sich Alles gegen ihn verschworen hätte, trafen ihn auch von dieser Seite Verluste über Verluste, so daß ihm schließlich nichts übrig blieb, als die Gegend schleunigst zu verlassen und mit seiner Schwester anderswo eine Wohnung zu suchen, wo die Einschränkung in seinen Verhältnissen, die nothwendig geworden war, kein Aufsehen erregen würde.

So hatte denn diesen Mann, der das Glück zweier Liebenden hatte vernichten wollen, sein Verhängnis rasch ereilt und statt in Erica's Besitz ein Leben voller Licht und Sonnenschein zu führen, fristete er jetzt ein ödes, farges Dasein.

Wenige Monate nach der Rückkehr Erica's zu ihrer Mutter fand ihre Hochzeit mit Leo statt. Die Beilichen blühten, die Rosen dufteten und die Nachtigallen sangen, als der Priester ihrem Bunde die Weihe gab.

Nicht allein die Oberforstmeisterin konnte sich in dem Glück des jungen Paares und lebte im Wiedersehen ihrer Liebe gleichsam aufs Neue wieder auf, auch die alte Frau Körner war eine häufige und stets gern gesehene Besucherin auf dem Schlosse und Beide Gebete flehten vereint des Himmels reichsten Segen auf Erica und Leo herab.

Es ist ein herrlicher Sommernachmittag. Die Sonnenstrahlen huschen über den Waldboden dahin; ein Summen erfüllt die Luft und tausend Vogelstimmen ertönen aus dem Grün der Bäume.

Das Wasser des Hirschteiches glänzt im hellen Sonnenlicht und Wasserlilien schwimmen auf der Oberfläche.

Überall herrscht eine feierliche, beseligende Stille, — kein Laut, kein Nistton stört den Frieden dieser Waldeinsamkeit.

Selbst jene zwei jungen Menschenkinder dort am Ufer des Teiches unterbrechen nicht die Ruhe der Natur.

Es ist eine liebende Frauengestalt, welche auf dem vorspringenden Stamme einer Eiche sitzt und mit beglücktem Lächeln auf das Haupt des jungen Mannes herniederschaut, welches in ihrem Schooße ruht.

Ihre zarten Hände sind eifrig bemüht, seine Locken zu schmücken; aber heute sind es nicht Vergiftmeinnichtsternchen, mit welchem sie sein Haar umkränzt, es ist eine liebliche einfache Waldblume, welche sie um das theuerste Haupt zum Kranze schlingt, — eine Waldblume, wie sie selbst, — Erica!

Oftmals fassen seine Hände die ihren und ziehen dieselben an seinen Mund, um sie mit heißen Küssen zu bedecken.

Und endlich ist der Kranz vollendet. Sie richtet sein Haupt empor und er sieht ihr mit seinen offenen, schönen, treuerzigen Augen voll in's Antlitz, bis er dasselbe zu sich herniederzieht und ihre Lippen sich zu einem langen, inbrünstigen Kusse vereinigen.

„Dieser Ort,“ spricht Leo beseligt, „ist mir geheiliger als jeder andere auf dieser Welt! Hand ich hier doch Alles, was ich besitze. Das höchste Glück der Liebe ward mir durch Dich, — meine Waldblume, meine Erica!“

Bermischte Nachrichten.

— Eger. Sobald der Frühling in's Land kommt und die Schwaben wieder aus dem Süden zurückkehren, finden sich hier auch andere Zugvögel ein, welche unter die Raubbögel gehören, nämlich die Taschendiebe. Diese verleben den Winter meist in Wien und Pest, machen dort die Theater und Concertsäle unsicher und suchen im Sommer ihre Beute unter den nach den böhmischen Bädern reisenden Kurzgästen, unter denen sie mit Kennerblick diejenigen herauszufinden wissen, welche mit wohlgefülltem Portemonnaie oder Portefeuille versehen sind. Hier in Eger, wo die meisten Badereisenden umsteigen,

ist der Sammelpunkt der Taschendiebe, welche als feine Herren auftreten und auch vornehm aussehende Damen als Helferinnen haben. Sobald sie sich ein Opfer auserkoren haben, setzen sie sich zu ihm in's Coupee, geben vor, auch in's Bad zu reisen, erbieten sich dem Neuling gegenüber zu Rathschlägen und wissen bald eine Gelegenheit auszuspähen, die es ihnen ermöglicht, die Baarschaft des Fremden an sich zu bringen und dann eiligst zu verschwinden. Aber „das Auge des Gesetzes wacht,“ denn mit den Gaunern kommen auch deren größte Feinde, nämlich Pester und Wiener Geheimpolizisten an, welche die Physiognomien und Kniffe der schon oft mit dem Gesetze in Konflikt Gerathenen genau kennen, sie unausgesetzt beobachten und ihnen oft ihre Beute entreißen, wenn sie dieselbe schon sicher zu haben meinten. Auch in diesem Jahre sind hier wieder mehrere derartige erfahrene Beamte stationirt. Sie begleiten vielfach die Züge nach Karlsbad, Marienbad und Franzensbad, prüfen dort das Terrain und finden sehr bald ihr Wild unter den zahlreichen Gästen heraus. Früher, als die Polizei den Gaunern noch nicht genau auf die Finger sah, kamen viele Taschendiebstähle vor, doch in den letzten Jahren wurden die Klagen darüber seltener. Nur vereinzelte Fälle sind bekannt worden, doch in diesen gelang es den Gesetzesorganen sehr bald, die Thäter zu ermitteln. Im vergangenen Jahre wurde eine ganze Bande von Taschendieben und Zutreibern festgenommen. Immerhin möge jeder Reisende die nöthige Vorsicht nicht außer Acht lassen.

— London. Emmy Winter, die Wittve eines kleinen Beamten in London, welche von einer geringen Pension ihren Lebensunterhalt bestreiten mußte, fristete in London mit ihren vier erwachsenen Töchtern ein sehr kümmerliches Dasein. Die Mädchen die sämmtlich sehr hübsch sind, beschäftigten sich mit Handarbeiten. In einem Wäschegeschäfte, woselbst sie Hemdtragen anfertigten, lernte Lizzie Winter, die älteste der Schwestern, einen Türken namens Haddem-El Selim kennen. Der Mann kundschafte die Wohnung des Mädchens aus und die Nettigkeit sowie das Wesen der Familie entzückten ihn so sehr, daß er bei der Wittve um die — Hände ihrer vier Töchter anhielt, die er sämmtlich zu heirathen wünschte. Auch die Mutter sollte mit in sein Haus kommen. Diese sagte freudig zu, die Obervormundschaft scheint aber einen Strich durch die Rechnung machen zu wollen, denn sie verweigert die Zustimmung.

— Heißes Wasser für Pflanzen. Wenn man verwelkte, abgeschnittene Blumen mit den etwas zurückgeschnittenen Stengeln in heißes Wasser taucht, so leben sie wieder auf; dies ist ein Fingerzeig für die Behandlung kranker Topfpflanzen. Wenn sie noch zu curiren sind, so ist in der That das Begießen mit heißem Wasser, oder das öftere Eintauchen der Töpfe in heißes Wasser oft das beste Mittel zu diesem Zwecke. Oleander, Granatbäume, die nicht blühen wollen, können dazu gebracht werden, wenn man sie öfters mit heißem Wasser begießt.

— Was für Launen mitunter Thiere zeigen, dürfte folgender in Rüssdorf bei Lichtenstein jüngst geschehener Vorfall beweisen. Ein dortiger Einwohner hatte eine Kage, welche sich mit der Pflege ihres erst kürzlich geborenen jungen Küchens zu thun machte, bald aber zu dessen Gesellschaft noch zwei junge Häschen vom Felde mitbrachte. Die Kage nährte nun nicht nur ihr Junges, sondern sie säugte auch die beiden Feldhasen. Eines Tages aber verzehrte sie ihr Junges und — gleich anderen ihres Geschlechts — auch die beiden Feldhasen.

— Das böse Gewissen. Kellner, an einen Tisch tretend: „Meine Herren, da draußen steht eine Frau, sie sagt ihr Mann wäre hier im Lokal und sollte schon längst heimkommen, er möchte nur einmal herauskommen zu ihr.“ Alle verheirateten Gäste aufspringend: „Ich muß doch mal nachsehen.“

Nach beendeter Saison gebe, so lange der Vorrath reicht,
Damen-Jaquets
für 6, 8, 10 u. 12 Mt.
Damen-Umhänge
für 10, 12 u. 15 Mt.
Die Preise sind um den vierten Theil des reellen Kaufwertes herabgesetzt u. sind sämmtliche Sachen in neuestem Schnitt u. schöner Garnirung ausgeführt.
A. J. Kalitzki.

Eine Tambourmaschine
ist zu verpachten bei **Cruft Winter.**

Die Vernachlässigung von Katarren
ist meist die Ursache von Kehlkopf- und Lungenentzündung. Als Schutzmittel bei Erkältungen ist daher der seit nunmehr 20 Jahren rühmlichst bekannte im Gebrauche höchst angenehme ächt **rheinische Trauben-Brust-Honig***
von W. H. Zickenheimer in Mainz von unschätzbarem Werthe, da durch dessen zeitige Anwendung jeder Katarren schon nach kurzem Gebrauche in die mildeste Form übergeführt wird. Man beachte den bei jeder Flasche befindlichen Prospect mit Gebrauchs-Anweisung und vielen Attesten. *) Haupt-Depots
Leipzig: „Engel-Apothek“ — München: „Maximilian-Apothek“ — Hettlin: „Königl. Hof- und Garnison-Apothek“ — Niederlage in Eibenstock bei E. Hannebohn, in Schönheide bei Richard Lent, in Johanngeorgensstadt in der Apotheke, in Leipzig bei Apotheker R. S. Paulke, Haupt-Depot.



Ein halbverdeckter Aufsitzwagen, 1spännig, sowie ein Lastwagen mit beschlagenen Leitern stehen zum Verkauf im **Garthof am Auerberg** in Wildenthal.

Bosnische Pflaumen
à Pfd. 20 Pfg.
empfiehlt **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Wiesenverpachtung.
Ich beabsichtige meine im Döbnigrund gelegene Wiese zu verpachten.
Eibenstock. **Friedrich Bleschmidt,**
Mühlentstr. 291.

Hunyady Janos-Bitterwasser
Carlsbader Mühlbrunnen
Emser Krähenchen
Emser Pastillen
sind stets frisch zu haben bei
J. Braun,
Drogenhandlung.

Bergmann's
Original-Thierschwefelseife
v. Bergmann & Co., Frankf. a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Von anerkannt vorzügl. Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen u. Vorräthig Stück 50 Pfg. bei **G. A. Nötzel.**